Fusion-Bewilligungen.

Die fusionisten rühmen sich gar mächtig ihrer geringfügigen Bewilligungen für Erhaltung des Staats, aber hüllen sich in ein gar discretes Schweigen über prachtvollen Deficiten die ihren Bewilligungen folgrecht entsprungen sind.

Wähler von Platte County! studiert sorgfältig die folgende Statistik ehe ihr einem einzigen Fusions-Kandidaten eine Stimme gebt.

Wir geben zu, daß die Staatsschuld am 30. November 1897, wo die Fusionisten in vollständiger Controlle aller Departments der Staatsregierung waren, $1,276,289.86 betrug, während sie sich am 30. November 1903, wo die Republikaner das volle Maß hatten, auf $2,363,177.21 belief. Das machte eine Zunahme von $686,787.35, welche naturgemäß Platte County's Last von Staatssteuern entsprechend vergrößerte. Aber die Fusionisten hatten die Macht bis Januar 1891 und vermehrten in dieser Zeit die Staatsschuld um $151,057.86, welches die Zunahme der Schuld in der Leitung der Republikaner auf $535,729.49 vermindert seitdem die Fusioisten aus dem Ruder kamen.

Wenn die Republikaner nun weißen können, daß dieses Geld verwendet wurde um die wachsenden nothwendigen Bedürfnisse des Staates zu entsprechen, und nicht verschwendet, so ist der republikanische Wahlzettel zur Unterstützung jedes ehrenhaften Steuerzahlers berechtigt.

Zum Glück kann die republikanische Partei für mehr als den doppelten Betrag dieses Zuwuchses gültige Rechnung ablegen, trotzdem der Staat unter einem Einkommengesetz zu kämpfen hat das den Bedürfnissen eines wachsenden Staates absolut unentsprechend ist.

Erstens: Außerordentliche Ausgaben von 1901 bis 1903 allein erklären mehr als nötig den Wachstum auf $535,729.49.

Wir geben die Einzelheiten:

Neubau und Neuausstattung des am 28. Feb. 1901 niedergebrannten Staatsgefängnisses $118,200.00. Wolfsprämien, teilweise ersucht unter fusionisten Verwaltung: $40,000.00.

Deficit der fusion Verwaltung, welche die Republikaner gut zu machen hatten, um den Staatscredit aufrecht zu erhalten $182,735.97.

Rückkehr des 1. Nebr. Regiments von San Francisco: $47,370.75.

Anbau an das Irrenhaus in Hastings da die Pfleglinge von 542 im Jahre 1897 auf 1013 zu Begin des Jahres 1904, $55,000.

Für 9 Obergerichts-Commisäre und deren Assistenten: $89,800.

Für die Panamerican Ausstellung in Buffalo $10,000. für die permanante Localisirung der Staatsausstellung $35,000.

Totalsumme der außerordentlichen Ausgabe $578,107.72.

Diese Zahlen zeigen — sie sind den Büchern des Auditors entnommen — daß die auserordentlichen und ungewöhnlichen Ausgaben allein von denen mehr als $200,000 für fusionistische Deficits waren mehr als nöthigen Nachweis geben betreffs des Wachstums der Staatsschuld während der republikanischen Verwaltung.

Sehen wir uns etliche der gegebenen Einzelheiten betreffs der ungewöhnlichen Ausgabe genau an, so müssen wir constatiren daß die Wolfsprämien für Jahren gewesen sind, unter einem Gesetz das die Zahlung derselben verpflichtlich gemacht hat. Die fusionistische Legislatur versäumte geneigende Bewilligungen für die Zahlungen dieser Forderungen zu machen, um mit der Okonomie ihrer Verwaltung zu prahlen. Die republikanische Legislatur sorgte für die Zahlung dieser Schuld und hob das Gesetz auf.

Was das Deficit von fusionistischer Verwaltung anbelargt, so ist damit die Summe des Deficit der regulären Departements und Staatsinstitutions gemeint, während des Regiments der Fu-Fusionspartei. Es war ihr eine verzweifelte Anstrengung sich einen Record für ökonomische Sparsamkeit zu verschaffen. Bewilligungen wurden gemacht, die absolut unzulänglich waren für die Erhaltung der Institutions und daher die Schulden, die später gut gemacht werden mußten.

Die außerordentliche Ausgabe für die Obergerichts-Commission betreffend ist es passend zu erwähnen, daß am 15. April 1901, 1600 Rechtsfälle auf ihrer Erledigung im Obergericht warteten. Zwischen diesem Datum und dem 1. Jan. 1903 wurden 1078 neue Rechtssuche eingetragen, eine Zunahmesumme von 2678 Rechtsfällen, die in weniger als in zwei Jahren zu erledigen waren. Drei Oberrichter waren nicht im Stande dieses zu thun. Abhülfe that Notn u. alle politische Parteien dazu einig. Diese Lage der Dinge erklärt die Erestens der Commision und die dadurch hervorgerufene Ausgabe.

Zweitens: Es bleibt noch eine andere Erklärung der Staatsschuld übrig. Die republikanische Legislatur von 1903 stolz auf der Universität von Nebraska und ihrer excellenten Arbeit an den Söhnen und Töchtern unserer Farmer, erhöhte die armselige fusionistische Legislatur eine Bewilligung von $252,500 im Jahre 1897 auf $779,500, ein Zuwuchs von $527,000 nahezu gleich der ganzen Zunahme der Staatsschuld, 1901—1903.

Nun fragen wir den Herausgeber des „Telegram": hat die republikanische Legislatur diese $527,000 welche bezahlt wurde, um Ihren Sohn, und tausend andere Nebraska-Jünglinge eine gute Erziehung in unserem eigenen Staate gleich der östlichen Institutions verschwendet? Sind Sie nicht stolz darauf Ihren Theil von der dadurch gemachten Staatsschuld beizutragen, zu dem Zweck gemacht, um Ihres Sohnes, gemeinsam mit anderen jungen Männern und Frauen von Nebraska zu befähigen, den Kampf des Lebens aufzunehmen, ohne stets durch einen mangelhaften Anfer lahm gelegt zu werden?

Steuerzahler von Platte County! Eure Last der Staatssteuer ist gewachsen, aber nur gerade genug, um euren Antheil an der Bewilligung für das Staatsuniversität zu decken, nicht mehr. Ist das Extravaganz? Wenn so, wie wollt ihr dann die Bewilligung nennen, die dieselbe Extravagante republikanische Legislatur gemacht hat, um den Defizit der Fusions in Betrag von $200,000 zu bezahlen, was ungefähr die Hälfte der Erhöhung der Staatsschuld ausmacht.

Abonnirt jetzt auf Das Journal.

Fairbanks' Annahmeschreiben.

Das Annahmeschreiben des republikanischen Vice-Präsidentschafts-Candidaten Senators Chas. W. Fairbanks ist erschienen. Mit einer Indossirung der Platform des republikanischen National-Convents beginnend, geht Fairbanks zu einer Besprechung der Roosevelt'schen Administration über und erklärt, daß der Präsident Frieden und Ordnung gewahrt, den auswärtigen Handel gemehrt und die freundschaftlichen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten gefördert habe. Die auswärtige Politik Roosevelt's sei eine conservative, gerechte, feste und dennoch friedliche gewesen. Wie Herr Fairbanks weiter mittheilt, hat die Administration nicht weniger als 30 Verträge zum abschluß gebracht, darunter etliche sehr wichtige, wie der Hay-Pauncefote-Vertrag der Alaska-Grenz-Vertrag, sowie die Reciprocitäts-Verträge mit China und Japan. Die Administration hat auch in dem gegenwärtigen russisch-japanischen Kriege die Neutralität der Vereinigten Staaten vortrefflich gewahrt und für den Schutz unseres Handels in Ostasien Sorge getragen. Auch hat sie alle umstrickenden Allianzen vermieden, so daß sie mit Recht sagen kann: „Wir sind ohne einen Alliirten und ohne einen Feind."

Die Tarif- und Trustfrage bespricht Herr Fairbanks ziemlich ausführlich, erklärt die diesbezüglichen demokratischen Grundsätze für Irrlehren und unterthei digt dann noch die Haltung des Präsidenten in der Panama-Angelegenheit sowie die republikanische Philippinen-Politik. Zum Schlusse äußert er Genugthuung darüber, daß die Gegensätze zwischen dem Norden und Süden immer mehr schwinden, und daß ein brüderlicher Geist jetzt die Bevölkerung aller Theile unseres großen Landes durchdringt.

Erfolg des Fusion.

Während den zwei Jahren in denen Poynter Guverneur des Staates war, hat sich unsere Staatsschuld in runder Zahl um $343,090 vergrößert.

Während den nächsten vier Jahren unter republikanischer Verwaltung hat sich unsere Staatsschuld um $168,000 vergrößert.

Während der letzten zwei Jahren unter demokratischem Regimen in Platte County haben sich die Ausgaben derselben um mehr vermehrt, als unter dem alten Einkommengesetze ausgebracht werden konnte.

Steuerzahler! Wünscht ihr mehr Fusion in der Staatsregierung?

Oder wünscht Ihr noch mehr demokratisches Regiment in der Countyregierung?

Entführter Knabe. Der 13 Jahre alte Ernest Clegg von Philadelphia wurde kürzlich in einer Reformschule zu Louisville, Ky., aufgefunden. Der Knabe war im November 1903, während er Spielsachen in den Schaufenstern betrachtete, durch zwei blinde Bettler, einen Mann und eine Frau, fortgelockt worden und zog eine Zeit lang mit ihnen durch das Land. In Louisville wurde das Bettlerpaar wegen Mißhandlung des Knaben verhaftet und Letzterer, welcher in Folge fortgesetzter Mißhandlung fast blödsinnig geworden war, der Reformschule überwiesen. Das Kind wurde an seine Eltern zurückgeschickt.

Getödteter Einbrecher. In Powderly, Ala., ist der Farbige Jam Streeter durch Entladung eines Selbstschusses im Laden des R. F. Lacey um's Leben gekommen. Der Laden war innerhalb der letzten Wochen mehrfach geplündert worden. Vor einiger Zeit wurde der Farbige Ollie Gray in einer Bärenfalle gefangen und in's Gefängniß gebracht. Die Einbrüche hörten aber trotz der Bärenfalle nicht auf, so daß Lacey schließlich einen Selbstschuß anbrachte. Streeter gestand vor seinem Ende, daß er einen Genossen gehabt, der entkommen sei. Er starb kurz nachdem man ihn aufgefunden hatte.

Eingesperrter Ausstellungskommissär. Einer der angesehensten Geschäftsmänner Chinas, welchen der Kaiser von China als Kommissär nach St. Louis schickte, um das chinesische Reich auf der Weltausstellung zu vertreten, wurde letzthin zu Black Rock, N. Y., in einem Eisenbahn-Schlafwaggon aus seiner Schlafkoje geholt und mehrere Stunden lang in dem dortigen Einwanderer-Gefängniß zurück gehalten. Er war auf dem Wege von St. Louis nach New York, wo er die Docks zu besichtigen beabsichtigte, und hatte unvorsichtiger Weise seine Päffe nicht mitgenommen. Der Zug fuhr durch die kanadische Provinz Ontario, und als er die Grenze nach den Ver. Staaten kreuzte, wurde er angehalten. Erst nach mehrstündigem Aufenthalt, nachdem sich die Behörde durch abgeschickte Depeschen über die Identität des Kommissärs überzeugt hatte, durfte er weiter reisen.

Ausland

Kein Geld zu Schnaps. In Schwanebeck, Provinz Sachsen, erstach der Schuhmacher Schneider seine Frau, weil sie ihm kein Geld zu Schnaps geben wollte. Er wurde verhaftet.

Hundertjährige Zwillinge. In Klein-Lengden, Provinz Hannover, feierten die Zwillingsbrüder Heinrich und August Meier ihren 100. Geburtstag. Die beiden Hundertjährigen sind gesund und munter und gedenken noch manches Jahr sich des irdischen Daseins zu erfreuen.

Kühne Schwimmerin. Ein 16jähriges Mädchen durchschwamm zwischen Neuenburg und Portalbau, Schweiz, in 3 Stunden 50 Minuten den Neuenburger See. Diese außergewöhnliche Leistung wurde durch eine starke Brise noch besonders erschwert. Die kühne Schwimmerin war von einem Boote begleitet.

Enttäuschte Diebe. In Bari, Italien, wurden in einer Nacht die Juwelen, welche die in der Kirche des heiligen Gregor befindliche Statue des heiligen Nikolaus schmückten, gestohlen. Glücklicherweise waren die gestohlenen Juwelen unecht; die echten waren in der Schatzkammer der Kirche aufbewahrt. Zwei Personen wurden verhaftet.

Kollision von Motorrädern. Der Bauunternehmer Meyrinek von Brügge, Belgien, der Nachts mittelst Motorrades heimkehrte, wurde von seinem Sohne, der ihm auf einem Motorrade entgegengefahren war, mit solcher Heftigkeit angefahren, daß beide Fahrer zu Falle kamen. Der Vater blieb auf der Stelle todt, der Sohn erlag bald darauf seinen Verletzungen.

Verheerender Cyklon. In Sorrent, Italien, stürzte infolge eines Cyklons ein Haus ein und begrub unter den Trümmern neun Personen. Sechs Personen konnten gerettet werden, die andern drei wurden getödtet; 30 weitere Häuser drohten einzustürzen. Die armen Bewohner wurden in Militärzelten untergebracht. Auch die Felder in der Nähe der Stadt erlitten vielfachen Schaden.

Schnupfverein. Ein badisches Blatt brachte dieser Tage die folgende Schilderung eines Vereinsfestes: „Der Schnupfverein von Duchtlingen beging seine Bannerweihe. Herr Bürgermeister Graf hielt die Begrüßungsansprache, Herr F. Beschle übergab die Fahne, und Herr Hauptlehrer Mall sprach über die Bedeutung der Feier. Die Gäste hatten sich von überallher, namentlich von Singen, zahlreich eingefunden. Die Einwohnerschaft selbst, besonders aber der Kirchenchor, hat zum äußerst schönen Verlauf des kleinen Festes sehr viel beigetragen."

Eine kleine Robinsonade haben ein Herr und eine Dame aus Hamburg erlebt, die mit zwei Kieler Herren auf einer Yacht eine Fahrt nach den dänischen Gewässern unternahmen. Sie hatten südlich von Seeland auf einem Eiland Anker geworfen und unternahmen einen Ausflug durch die Insel. Inzwischen war ein starker Sturm aufgekommen, der die Yacht losriß und seewärts trieb. Die vier also „Verschlagenen" sahen sich genöthigt, mehrere Tage auf dem Eiland zu „hausen," so gut es ging. Dann erst kam von Laaland die Nachricht von der Einbringung der Yacht, und die vier wurden erlöst.

Manöverunfälle. Bei Kavallerieübungen unfern Schrobenhausen, Bayern, konnten die Mannschaften eines Chevauleger-Regimentes infolge des Staubes, den die ausgetrockneten Stoppelfelder verursachten, das Gelände nicht mehr übersehen. Bei einer steilen Erhöhung, die sich mitten im Gelände befand, stürzte eine Reihe von Reitern, die sich glücklicherweise nicht verletzten. Dagegen stürzten von der nachfolgenden Eskadron 22 Mann, von denen drei erhebliche Verletzungen davontrugen. Der Sergeant Schmidtberger verunglückte dadurch, daß bei einem Transport die Pferde seines Wagens durchgingen. Schmidtberger wurde vom Wagen geschleudert und erlitt eine Gehirnerschütterung. Der Reiter Stanger wurde bei einer Angriffsübung von einer Lanze durchbohrt und so schwer verwundet, daß er nach einigen Stunden starb.

Verunglückte Bootfahrer. Eine irische Familie, die Besuch von Verwandten hatte, befand sich an dem Lough Neagh-See unfern Belfast in der Sommerfrische. Fünf junge Männer und zwei junge Damen unternahmen an einem Abende eine Segelpartie nach der im See liegenden Insel Coney. Auf dem Rückweg war der See unruhig, und das Boot kenterte. Sechs der Insassen ertranken bei dem Versuch, an's Land zu schwimmen. Nur eins von den Mädchen klammerte sich stundenlang an dem Kiel des Bootes fest und wurde mit diesem in der Nacht an den Strand getrieben, wo es ihr gelang, ein Farmhaus zu erreichen. Dort brach sie ohnmächtig zusammen. Erst am anderen Tage erfuhren die unglücklichen Eltern, daß sie einen Sohn und eine Tochter und außerdem vier Neffen verloren hatten. Die gerettete Dame befand sich in bedenklichem Zustande.

Rettung von Schiffbrüchigen. Der Marseiller Dampfer „Cotiere" traf unlängst mit dem Kapitän und einem Matrosen des Schooners „Revanche" von Toulon in Calais ein. Die beiden Seeleute waren die einzig Ueberlebenden der Mannschaft des Schooners. Sie erzählten, daß dieser während eines heftigen Sturmes kenterte, während der Kapitän in der Kajüte war. Drei Leute der Mannschaft konnten sich an dem Kiel des Schooners festhalten, aber zwei von ihnen wurden abgespült. Der Dampfer „Cotiere" sah den überlebenden Mann. Als der gerettete Schiffbrüchige erzählte, daß der Kapitän beim Kentern des Schiffes in seiner Kabine gewesen sei, schlug die Mannschaft der „Cotiere" mit Aexten ein Loch in den Boden des gekenterten Schiffes, und man fand thatsächlich den Kapitän lebend, wenn auch in sehr erschöpftem und halb bewußtlosem Zustande, vor.

Märchenhafter Goldfund. Ein Mann Namens Winter aus Shields im Motihinuibezirk auf Neuseeland hat ein großes Goldreef entdeckt. Die Entdeckung geschah auf merkwürdige Weise. Winter beugte sich am Ufer eines Baches nieder, um einen Stein aufzuheben, den er nach einem Rebhuhn werfen wollte. Dabei bemerkte er, daß der Stein ein Stück goldhaltiger Quarz war. Er ließ sich Schürfrecht ertheilen und begann mit einem Gesellschafter am Fundgebiet zu arbeiten und zwar mit solchem Erfolg, daß er bald seinen Antheil für $352,500 verkaufen konnte.

Getödteter Stierfechter. Bei einem Stiergefechte in Madrid, Spanien, wurde der Banderillero Perlita von dem wüthenden Stier auf die Hörner genommen. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er vor den Augen des entsetzten Publitums in der Arena verblutete. Der junge Mann war kein geschulter Stierfechter, sondern hatte sich nur von seiner Leidenschaft für das spanische Nationalschauspiel verleiten lassen, sein Glück zu versuchen, um seiner schönen, ehrgeizigen Frau, einer Französin, ein glänzendes Loos bieten zu können.

Teuflischer Reisegefährte. Auf einer Chaussee unfern Stettin, Pommern, wurde ein auf der Wanderschaft befindlicher Handwerksbursche schwer verletzt aufgefunden. Mit einem „Reisekollegen" hatte er sich an einem Tümpel niedergelegt. Einige Zeit darauf durch heftigen Schmerz geweckt, sah er zu seinem Entsetzen, daß er am ganzen Körper brannte. Sein inzwischen verschwundener Genosse hatte ihn mit einer brennbaren Flüssigkeit begossen und dann angezündet. Der Unglückliche erlag bald darauf seinen Verletzungen.

Harte Strafe. Der Arbeiter Szepota in Berlin hatte auf einem Bahnhof zu thun, als dort gerade Preßkohlen abgeladen wurden. Von diesen eignete er sich sieben Stück an, die ihm aber bald wieder abgenommen wurden. Die Kohlen hatten einen Werth von wenigen Pfennigen; da aber der Angeklagte schon wiederholt wegen Diebstahls vorbestraft worden war und nach dem deutschen Strafgesetzbuche in solchem Falle drei Monate Gefängniß das niedrigste Strafmaß ist, so mußte der Gerichtshof diese Strafe aussprechen.

Trauriges Wiedersehen. In Kaufbeuren, Bayern, wurde der 47jährige Maschinist Gottlieb Amann beerdigt. Ein Bruder des Verstorbenen, der 22 Jahre in Australien weilte, kehrte plötzlich in seine Heimath zurück, und es sollte sein erster Besuch dem Bruder gelten. Als er nach demselben sich erkundigte, läutete das Todtenglöcklein, und man bedeutete dem Heimgekehrten, daß er gerade recht komme, seinem Bruder das letzte Geleite zu geben.

Mysteriöse Selbstmorde. Auf dem Friedhofe in Sinzig, Rheinprovinz, wurden zwei junge Leute im Alter von 20 bis 25 Jahren erschossen aufgefunden. Alle Angaben über die Persönlichkeiten der beiden Selbstmörder fehlen; es wurden keine Baarmittel bei den Leichen gefunden. Auf dem Hemdkragen eines der Todten waren die Worte: „Wir sind Studenten" zu lesen. Zwei Revolver lagen neben den Lebensmüden.

Von einem Baumast erschlagen. Während eines Tanzvergnügens, das in einem Schloßgarten zu Enval im französischen Departement Puy de Dome unter freiem Himmel stattfand, erhob sich plötzlich ein Wirbelsturm und riß einen mächtigen Baum entzwei. Drei Personen wurden von einem großen Ast erschlagen, zwei erlitten Schädelbrüche, mehrere andere leichte Verletzungen.

Eingeschneit. Durch ein Schneewetter wurde jüngst der Astronom des Montblanc-Observatoriums, Senouque, von allem Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten. Eine Führerkolonne brach von Chamoix im französischen Departement Ober-Savoyen auf, um die Verbindung mit dem Eingeschneiten wieder herzustellen.

Giftige Mehlspeise. Bei einer Sachsenversammlung in Neustadt, Siebenbürgen, vergifteten sich etwa 120 Personen an der Mehlspeise. Es wurde festgestellt, daß die zu der Speise verwendete Vanille verdorben war. Gegen den Zuckerbäcker, der die Mehlspeise lieferte, wurde Untersuchung eingeleitet.

Inland

Opferte sich für eine Patientin. Schwester Gohn von den kleinen Franziskaner-Schwestern vom Herz Jesu in Springfield, Mass., wurde kürzlich zu Tode verbrannt, während sie Frau F. Passino, ihre Patientin, in deren Wohnung ein Petroleumofen explodirt war, zu retten versuchte.

Selbstmord aus Reue über Brudermord. James B. Bailey, ein prominenter Politiker von Detroit, Mich., hat Selbstmord begangen, indem er sich durch Strychnin vergiftete. Der Selbstmord wird der Reue darüber zugeschrieben, daß er am 8. April 1902 seinen Bruder in Nothvertheidigung erschoß.

Tödtlich verbrüht. Tillie Reuben, die Tochter eines in Winona, Wis., ansässigen Farmers, erlitt beim Einkochen von Früchten tödtliche Verletzungen. Sie hatte einen großen Kessel voll auf auf dem Ofen, als sie ausglitt und im Fallen den Kessel mitriß, wobei die kochende Flüssigkeit sich über ihren Hals, Arme und Rücken ergoß.

Von Frauen geprügelt. Fünfzehn vermummte Frauen in Männerkleidern drangen letzthin in die Wohnung von L. Lewis, Marion, Ind., schleppten ihn aus dem Hause und prügelten ihn an einer einsamen Stelle so lange durch, bis er versprach, sich zu bessern. Er pflegte sich zu betrinken und alsdann seine Gattin zu mißhandeln.

Sechsfacher Mörder. Bert Brooks, ein Förster aus Arizona, verhaftete in Campbell, Ariz., nach einem verzweifelten Pistolenkampf Fred Douglas, welcher gestand, James C. Dunham zu heißen und der Mörder einer Familie von sechs Personen zu sein. Seit 1896 wird Douglas gesucht und erhält Brooks für die Auffindung des Mannes $10,000.

Mißlungener Raubanfall. Frau F. F. Spencer von Danbury, Conn., deren Vater kürzlich von einem Straßenräuber um $5000 beraubt wurde, ist letzthin in der Nähe ihres Heims von einem maskirten Räuber überfallen worden, der drei Schüsse auf sie abgab. Ein Schuß setzte ihre Kleider in Brand. Die Ueberfallene erwiderte die Schüsse, worauf der Angreifer das Weite suchte.

Hausbesitzer als Kinderfreunde. In Groß-New York haben zwei deutsche Bauunternehmer Namens Wilhelm Schmidt und Fritz Wendell, ein Apartementhaus aufgeführt, für dessen Miether Kinderreichthum eine Empfehlung ist. Für jeden neuen Familienzuwachs gewähren diese zwei kinderfreundlichen Hausbesitzer freie Miethe für einen Monat und für die Geburt von Zwillingen u. s. w. noch längeres Freiquartier.

Seltenes Familienfest. An einem von Thomas H. Taylor in Cape May, N. J., gefeierten Familienfeste betheiligten sich fünf Generationen. Anwesend waren die Ur-Ur-Großmutter Mrs. Margaret Middleton, 90 Jahre alt; die 64 Jahre alte Ur-Großmutter Mrs. T. H. Taylor; der 46 Jahre alte Großvater Robert C. M. Lord; die 23 Jahre alte Mutter Mrs. R. L. Taylor und der 18 Monate alte Robert Kelley.

Gräßliches Ende. Ein schreckliches Schauspiel bot sich vielen Passanten in St. Paul, Minn., dar. Ein Mann lief neben einem in Bewegung befindlichen Straßenbahnwagen her, eilte vor denselben und warf sich direkt vor die Räder. Ehe der Motorführer den Wagen zum Stillstand bringen konnte, hatten die Räder den Selbstmörder in Stücke geschnitten. Die Leiche wurde als die des seit einiger Zeit schwermüthigen A. C. Dohm agnoszirt.

Elektrokutionirt. In Washington, D. C., wurde Samuel Maloney, ein Neger, auf der Stelle getödtet und Antonio Germotte erlitt schmerzhafte Brandwunden an beiden Armen, während eine Anzahl anderer Männer durch elektrische Schläge theilweise betäubt wurden und auch leichte Verletzungen davontrugen. Der Unfall ereignete sich auf dem Platze südlich vom Kapitol, wo eine Anzahl Arbeiter mit Ausgrabungen beschäftigt war. Die Dampf-Schaufel kam in Berührung mit elektrischen Drähten, und die Folge davon war, daß Alle, die sich auf dem Gerüst befanden, einen schweren Schlag erhielten.

Im Wahnsinn versuchte Frau Minnie McKenzie in East Boston, Mass., ihren Gatten zu erschießen, verwundete einen Polizisten tödtlich und bot dann, sich in einem Zimmer ihrer Wohnung verbarrikadirend, zehn Polizisten fünf Stunden lang Trotz. Die Polizisten spritzten durch Oeffnungen in der Thür so viel Terpentin in das Zimmer, daß die Wahnsinnige durch die Dünste überwältigt wurde und dann festgenommen werden konnte. Es fand sich, daß die Frau zwei große Revolver und eine Masse Munition in ihrem Besitz gehabt hatte. Die Frau gab, während sie verbarrikadirt war, mehr als 50 Schüsse auf die angesammelte Menschenmenge vor dem Hause ab, die glücklicherweise resultatlos blieben.

Zu viel Händeschütteln. Noch auf keiner Weltausstellung hat eine Konzession so riesige Menschenmassen angezogen, als das große Kriegsschauspiel im Burenlager auf der St. Louiser Fair. Nach jeder Vorstellung pflegen die Burengeneräle Cronje und Viljoen einen öffentlichen Empfang zu halten, und Tausende von Besuchern erachten es für ein Privilegium, den unerschrockenen Kriegern die Hand schütteln zu dürfen. Letzthin machten an 10,000 Personen von diesem Vorrechte Gebrauch. Diese Anstrengung erwies sich für den bereits im 69. Jahre stehenden General Cronje als zu viel, und er sank plötzlich ohnmächtig zu Boden. In Zukunft wird der alte Freiheitskämpfer von dem zwecklosen Händeschütteln Abstand nehmen.

Mädchen vom Lande. Lulu Farington und Eva Dougherty, zwei junge Mädchen aus Chimney Rock, Pa., sind auf die Anklage des Einbruchs verhaftet worden. Sie werden beschuldigt, in das Wohnhaus von J. D. Downey in Abwesenheit der Familie eingebrochen zu sein und Kleider und Haushaltungsgegenstände gestohlen zu haben. Die Mädchen hatten im Speisezimmer aufgedeckt und thaten sich in Gesellschaft eines jungen Mannes, den sie eingeladen hatten, an den vorgefundenen Leckerbissen gütlich. Ihr „Gast" mußte dieses Vergnügen allerdings theuer bezahlen; er bekam dabei Whisky, und als er seinen Rausch ausgeschlafen, machte er die Entdeckung, daß er um $400 bestohlen worden war.

Heimkehr eines Todtgeglaubten. Dr. R. G. Lightle von Little Rock, Ark., von dem man angenommen hatte, daß er verbrannt sei und auf dessen Versicherungs-Policen inzwischen $19,000 ausbezahlt worden sind, hat sich den Behörden gestellt. Er sagt, er habe keinen Schwindel beabsichtigt, aber als der Brand ausbrach, habe er eine Leiche zur Sektion in dem Stall gehabt, und sei geflohen, weil er seine Verhaftung wegen Leichenschändung fürchtete.

Kühnes Räuberstückchen. In Kemmerer, Wyo., drangen neulich, als der Expreßzug der Oregon Short Line daselbst anhielt, vier Burschen in die Expreß Car, verlangten von den Beamten die Herausgabe eines Beutels mit $9000, die zur Ablöhnung der Arbeiter der Kemmerer Coal Company bestimmt waren, und entfernten sich mit ihrem Raube. Man glaubt, daß Arbeiter der Gesellschaft dieses kühne Räuberstückchen ausführten.

Gräßliches Verhängniß. Henry Klingemann von Prairie du Chien, Wis., ist wahnsinnig geworden über den Fall von H. Morrison, welcher der Ermordung seiner Frau und Tochter angeklagt ist. Klingemann leidet an der Wahnvorstellung, daß der Mörder auch seine Frau umbringen wolle; er machte zwei desperate Selbstmordversuche, indem er sich mit einem Fleischermesser in den Hals schnitt und zum Fenster hinaussprang.

Schwimmende Ausstellung. Die „Victoria," eines der größten Schiffe an der pazifischen Küste, wird am 15. November mit einer kleinen Ausstellung an Bord von Seattle, Wash., abfahren. Nur Aussteller können die Fahrt, die nach dem Orient geht, mitmachen. Die Reise soll sechs Monate dauern und russische, chinesische, australische und südamerikanische Häfen sollen angelaufen werden.

Merkwürdige Rettung. Bei einem Brand in den Stahlwerken im Billings Park, Superior, Wis., war der Feuerwehrmann Ludwig Johnson auf dem Dach, als dieses einstürzte und er mit in die Tiefe ging, welche 75 Fuß betrug. Er hatte die Geistesgegenwart, eine eiserne Röhre an der Wand zu ergreifen und sich in ein Fenster zu schwingen, von wo er gerettet werden konnte.

Gas-Rettungsbojen. Einige von den Personendampfern Chicagos sind jetzt mit Gas-Lebensrettungsbojen versehen, welche dazu benutzt werden, Leute zu retten, welche zur Nachtzeit über Bord fallen. Ueber denselben brennt eine beträchtliche Zeit lang eine helle Gasflamme, welche sofort sich entzündet, wenn die Boje in's Wasser fällt.

Kälber ohne Haare. Mit dem Dampfer „Middlesex" von der „Weems-Linie" langten von Rappahannock zwei Kälber in Baltimore, Md., an, die absolut keine Haare auf dem Körper hatten. Um die Kälber vor Mücken und Fliegenstiche zu bewahren, waren sie in Decken eingehüllt.

In Atome gerissen. Als der angesehene Farmer Ernest Weber von Marseilles, O., mit 100 Pfund Dynamit in seinem Buggy nach Hause fuhr, brannte sein Pferd durch. Infolge der Erschütterung explodirte das Dynamit und Weber, Pferd und Buggy wurden in Atome zerschmettert.

Car von Kartoffelkäfern aufgehalten. Bei Rahway, N. J., fuhr eine Trolley-Car auf eine Masse Kartoffelkäfer, und blieb, da die Räder sich in der klebrigen Masse nicht drehten, stehen, bis man Sand herbeischaffte und auf die Schienen streute.

Carl Schubert

Empfielt sich dem Deutschen Publikum von Columbus und Umgebung daß er noch immer am selben Platze, Olive Straße, zu finden ist und alle

Arbeit und **Reparaturen** an **Gewehren, Fahrrädern, Nähmaschienen, Automobilen,**

und alle in diesem Fach einschlagende Arbeiten prompt besorgt. Ich habe eine Potier Maschiene angeschafft [illegible] für Gewehrläufe wieder neu zu machen. [illegible] meiner Reparatur Werkstelle habe ich ein großes Waarenlager verbunden [illegible] das größte Assortment von Gewehren im Staate außerhalb Omaha, sowie alle Sorten von Schieß Material und verkaufe so billig wie möglich. Kommt und überzeugt Euch. Wir [illegible] heit. Lange Erfahrung sollte das beweisen. Ich bin seit 1884 in Columbus im Geschäft. Um geneigten Zuspruch entgegensehend,

Carl Schubert.

Columbus, Neb.

Haus, Hof und Land

Hohlwerden saurer Gurken zu verhüten. Saure Gurken werden zuweilen innen hohl. Um dies zu verhüten, sticht man beim Einlegen in eine jede mehrere Mal mit einer reinen Stopfnadel.

Brüche aus Seidenband zu entfernen. Man befeuchtet das Seidenband auf der Kehrseite mit einer Lösung von Zuckerwasser, legt alsdann ein dünnes Tuch (Leinwand) darüber und plättet das Band mit einem ziemlich heißen Eisen.

Gegen Entzündung der Augenlider. Derartige Entzündungen verschwinden nach und nach, wenn man die über Nacht angesammelten Krusten nach vorhergegangener Erweichung durch Oliven- oder Süßmandelöl mit einem Schwämmchen abreibt und dann die entzündeten Lidränder täglich zweimal mit rother Augensalbe überstreicht.

Brunnenkresse-Salat. Ein sehr gesunder und blutreinigender Salat ist die Brunnenkresse, welche den ganzen Winter über zu haben ist. Man liest die dicken Stiele heraus, wäscht ihn, läßt ihn abtropfen, legt ihn in die Salatschüssel und macht ihn mit reichlichem Oel, wenig Essig und wenig Salz an. Häufig wird die Brunnenkresse zur Garnirung von Braten benutzt.

Kaninchenbraten. Das Kaninchen wird abgezogen, nachdem es längere Zeit ausgeweidet im Fell gehangen hat, und dann abgehäutet. Sodann hackt man die halben Pfoten nebst Kopf, Hals, Brust und halben Rücken ab; das verbleibende Fleisch wäscht man rein ab, reibt es mit Salz ein, spickt es mit geräuchertem Speck und bratet es in Butter und saurer Sahne etwa zwei Stunden. Der Braten muß öfter als jeder andere Braten begossen werden, damit das Fleisch zart und recht weich bleibt, auch kann man während des Bratens ein Gläschen guten Rum darüber gießen. Die abgehackten Theile verwendet man zu Ragout.

Vergoldete Etageren und Stühle etc. zu reinigen. Scharfe Mittel würden leicht das Vergoldete auflösen, deshalb begnügt man sich damit, einen Pinsel in Weinessig zu tauchen und hiermit die Gegenstände auszupinseln. Nachdem dies geschehen, läßt man die Sachen etc. eine halbe Stunde liegen, daß der Essig überall in die Krümmungen und Vertiefungen den Schmutz auflösen kann, und spült sie hiernach mit Regenwasser aus. Das Abtrocknen mit Tüchern würde das Gold abreiben, es unterbleibt deshalb besser; die Gegenstände trocknen von selbst. Falls das einmalige Auspinseln nicht genügend geholfen hat, so kann man dasselbe gleich noch einmal wiederholen.

Schädliche Wirkungen des Gummisaugers. Nachdem der Säugling seine Mahlzeit beendet, das Milchfläschchen dem kleinen Munde entzogen wurde, kann sich jede Mutter durch ihren Geruchssinn von dem widerlich säuerlichen Geruche überzeugen, den der Gummisauger während der kurzen Zeit des Trinkens durch die feuchte Wärme des Mundes angenommen hat. Peinliche Reinlichkeit wird nun da, wo der Säuger nur dem Zwecke dient, dem Kinde die Nahrung zuzuführen, jeder schädlichen Wirkung desselben zuvorkommen. Wo aber der Sauger dem Kleinen als Beruhigungsmittel stunden- oder nächtelang in den Mund gegeben wird, übt er entschieden eine schädliche Wirkung aus. Durch Speichel, Absonderung der Schleimhäute und geronnene Milch bildet sich ein Herd schädlicher Keime, die reizend auf die Schleimhäute des Mundes wirken, dort Entzündungen und die sogenannten Schwämmchen hervorrufen, die dann meist als Reflexerscheinung einer gestörten Verdauung angesehen werden. Gelangen diese Keime in den Verdauungskanal, so werden sie oft die Ursache von Brechdurchfällen. Ein nicht ganz luftdichter Sauger führt überdies dem Kinde eine Menge Luft in den Körper, die belästigend auf dasselbe wirkt, abgesehen von der Erstickungsgefahr, in die das Kind, durch ein etwaiges Hinabgleiten des Saugers in den Schlund, geräth. Ein gut gewöhntes Kind bedarf niemals eines derartigen Beruhigungsmittels.

Die Bodenpflege ist zwar in der Forstwirthschaft nicht so intensiv zu bethätigen, wie im landwirthschaftlichen Betriebe; gleichwohl aber hat der umsichtige Forstwirth die Ergebnisse der Erfahrung zu beachten: 1. Die dem Walde unerläßliche Bodenfeuchtigkeit (bezw. Erhaltung und Förderung der mineralischen wie organischen Nährkraft) kann nur durch die lobte (Laub- und Nadelabfall) sowie lebende Bodendecke (Moose) gewahrt bleiben. 2. Nächstdem bildet die „Beschirmung" einen wesentlichen Faktor der Bodenpflege (Vermeidung allzu hoher Umtriebe in Lichtholzbeständen, zweckdienliche Mischung von Licht- und Schattenhölzern, nur allmälige natürliche Verjüngung, Begründung und Erhaltung von „Windmänteln," Vermeidung zu umfangreicher Kahlhiebe, rascheste Wiederaufforstung abgetriebener Flächen beziehungsweise Erziehung von Bodenschutzholz in gelichteten Beständen). 3. An Hängen empfiehlt sich die Anlage von Horizontal- (Quer-) Gräben, um das sonst schnell ablaufende Wasser atmosphärischer Niederschläge zu sammeln und zur Bodenfeuchtigkeit nutzbar zu machen. 4. Ist das Gehänge sehr steil (Hochgebirg), so können die allerdings recht kostspieligen Abwehren nicht vermieden werden (Kupier- oder Flechtzäune, Thalsperren). 5. Die künstliche Verbesserung des Waldbodens (Kompost, Rasenerde, Asche) ist nur in Saat- und Pflanzentämpen anwendbar.

Das Eier- und Federnfressen der Legehühner. Diese Untugend macht sich besonders in den Wintermonaten und im Frühjahr bemerkbar. Auch die Nichtleger verfallen in dieselbe, wenn sie es von den anderen Hühnern sehen. Herbeigeführt wird das Eier- und Federnfressen durch Langeweile und Ueberfütterung, auch durch Ueberfüllung der Ställe. Schläge von lebhafterem Temperament neigen diesen Fehlern mehr zu als solche von ruhigerem Wesen. Um diesen Untugenden vorzubeugen, denn ein Abgewöhnen ist meist erfolglos, ist es nothwendig, daß 1. die Legehühner in beständiger Thätigkeit erhalten werden und für sie genügend Platz zum Scharren vorhanden ist, 2. daß die jungen Hühner von den älteren separirt, 3. die Hähne mit den Legehennen nicht in demselben Raume gehalten und 4. die Legenester so angebracht werden, daß sie dunkel und nicht leicht zu ereichen sind. 5. ist es angezeigt, daß viel Grünfutter von Kohl, Spinat, Salat, Wasser und Runkelrüben, ferner regelmäßig zerkleinerte rohe Knochen verfüttert werden, da gerade diese Futtermittel einen günstigen Einfluß auf die Gesundheit des Geflügels ausüben.

Gallen und Blutspat der Pferde. Unter Gallen versteht man die bald weicheren, bald härteren, abgegrenzten Anschwellungen in der Nähe der Gelenke, namentlich in der Umgebung der Fessel- und Sprunggelenke. Sind die Gallen hart, so beseitigt man sie dadurch, daß man sie täglich mit grüner Seife einreibt, sind sie weich, so müssen sie mit Seifenspiritus eingerieben werden. Außerdem empfiehlt sich noch die Anlegung eines Druckverbandes mittelst einer schmiegsamen Flanellbinde. Der Blutspat besteht in einer Erweiterung der inneren Schenkelvene oder Schrankader da, wo sie über die innere Fläche des Sprunggelenkes hinweggeht. Diese Geschwulst unterscheidet sich durch ihre Weichheit vom Knochenspat. Massage des Unterschenkelbeines vom Blutspat aufwärts in Verbindung mit Abreibungen erweisen sich in der Regel hilfreich und heilen den Blutspat zuweilen schon in einigen Wochen.

Eicheln als Mastfutter für Kaninchen. Wohl manchem Kaninchenzüchter ist es noch unbekannt, welchen großen Werth die Eicheln zur Mästung der Kaninchen haben. Es ist deshalb sehr zu empfehlen, einen Versuch damit anzustellen. Der Erfolg bleibt nicht aus. Die Eicheln werden den Thieren im trockenen Zustande verabreicht, dadurch wird das Fleisch sehr schmackhaft und kernig. In manchen Gegenden wird sogar das Rindvieh mit Eicheln gemästet. In gut getrocknetem Zustande lassen sich dieselben jahrelang aufbewahren; da sie nicht alle Jahre gleich gut gedeihen, so empfiehlt es sich, in ergiebigen Jahren, wenn sie billig sind, davon einen Vorrath anzulegen.

Ist ein Stall mit Karbolsäure desinfizirt worden, so muß man sich hüten, gleich darauf Milch- oder Schlachtvieh hineinzustellen. Es ist eine erwiesene Thatsache, daß die Milch und das Fleisch von Thieren, die in einem solchen Stalle gestanden haben, stark nach Karbol schmeckt und beim Genuß der Milch durch Menschen die Erscheinungen einer Karbolvergiftung durch Uebelkeit und Erbrechen auftreten. Ein Beweis, daß die Milch schon im Euter der Kuh verdorben werden kann durch bloßes Einathmen übelriechender Luft. Deshalb ist gute Lüftung der Ställe und die größte Reinlichkeit eine Hauptforderung in der Milchwirthschaft.

Wir machen auch jetzt kein großes Geschrei über die ausgezeichneten Werthe der Waaren in jeder Branche unseres Ladens. Aber wir wünschen unsere Freunde wieder darauf aufmerksam zu machen, daß sie sich nicht von den verlockenden Anpreisungen gewisser Läden ködern lassen. Es giebt Geschäfte außer denen, welche Euch auch ebensolche **Bargains** und ebenso gute **Waaren** verkaufen als jene. **Unser Laden ist einer davon.** Unsere Waaren sind gut und reichhaltig und unsere **Preise** mäßig. Alle Kunden werden gleich behandelt.

Wir wünschen speziell die Damen auf unsere eleganten **Frühjahrs Kleiderstoffe** aufmerksam zu machen. Sie sind superb.

Wir bezahlen den höchsten Preis für alle Producte.

FRED L. ASCHE.

Die Luftratte. Die Luftschiffer, die dieser Tage mit dem lenkbaren Luftschiff „Lebaudy II" bei Paris in die Höhe stiegen, machten hoch oben in den Lüften eine merkwürdige Entdeckung. Sie bemerkten auf dem Tauwerk des Ballons eine große Ratte, die sich ruhig dem eigenartigen Vergnügen dieser Luftschifffahrt hingab. Sie war wahrscheinlich während der Nacht dort hinaufgeklettert. Den Luftschiffern machte die Anwesenheit des Nagers durchaus keinen Spaß. Sie fürchteten, daß das Thier den Versuch machen könnte, die Ballonhülle zu zernagen, um in das Innere einzudringen. Glücklicherweise war das nicht der Fall; die Ratte benahm sich sehr vernünftig und konnte, als der Ballon unten anlangte, gefangen und getödtet werden.

Alte Fettpflanzen, wie Aloe, Agaven, Cacteen, Crassuleen, Mesembrianthemum, Sedum gedeihen viel besser in kleinen als zu großen Töpfen. Gar viele Blumenfreunde wissen dies nicht und nehmen die Töpfe viel zu groß. Die Succulenten lieben nahrhafte Erde, durch Trockenheit, und in kleineren Töpfen kann sich die Nässe leichter absondern, als in großen Töpfen. Man versiehe aber nicht falsch und glaube, daß die Töpfe ganz klein sein müßten: der Topf muß vielmehr, immer der Pflanze entsprechen, kann aber verhältnißmäßig kleiner, als bei der Kultur anderer Pflanzen sein.

Hähne wie Hennen, die sich in der Zucht bewährt haben, darf der Züchter nicht fortgeben, so lange er nicht vollen Ersatz dafür hat. Kann ein Hahn seines hohen Alters wegen keine sechs Hennen mehr begatten, so gebe man ihm drei bis vier. Beste Zuchthennen soll man behalten, so lange man noch ein halbes Dutzend Kücken davon erhält, denn diese kleine Nachzucht ist mehr werth, als drei Dutzend mittelmäßige und geringe Thiere.

Birds-Eye View of the Columbia River

An attractive topographical map, in colors, giving a comprehensive idea of the country on and tributary to the Columbia River. This map is in folder form, on the reverse side contains an interesting description of the Columbia River route. Copies sent free by E. L. LOMAX, G. P. & T. A., U. P. R. R. CO., Omaha, Nebr., on receipt of four cents postage.

The best is the cheapest

GLOVER'S OVERALLS

THE BEST IN THE WORLD

Ask your dealer for them